

CHECK.punkt

AKTUELLES AUS DER PALÄSTINENSISCHEN PRESSE

12.01.-03.02.2010

KÖNIG SULEIMAN, DIE FATAH UND DIE HAMAS

von Dr. Iyad Sarraj, Al-Quds, 12.01.2010

Von nationalen und unabhängigen Kräften jenseits von Hamas und Fatah, die nach Versöhnung rufen, wird verlangt, Farbe zu bekennen. Es ist vollkommener Unsinn, zu behaupten, die Hamas habe mit dem Putsch einen Fehler begangen oder die Fatah habe den Putsch verursacht. Solche Kommentare lösen das Problem nicht. Die gesamte Heimat sitzt mittlerweile in Geiselhaft von Fatah und Hamas. Während diese streiten, hat Israel freie Hand. Es geht nicht nur um Gaza und die Westbank; die gesamte Region steht im Schatten dieser Spaltung. Iran, Syrien und Katar stehen Ägypten, Saudi Arabien und Jordanien gegenüber. Ägypten befindet sich dabei in einer heiklen und paradoxen Situation: Einerseits will es die Versöhnung herbeiführen, andererseits steht es unter enormem Druck der USA und Israels. Einige glauben, dass die Versöhnung nur mit Hilfe von Damaskus und Kairo möglich sei. Andere sind hingegen der Meinung, dass die USA ihr Veto gegen die Versöhnung eingelegt haben, um die Fatah zu unterstützen und wieder andere sind der Auffassung, Iran habe interveniert, um der Hamas zu helfen.

Die Heimat gerät dabei aus dem Blick. Beide Parteien beanspruchen, sich für die Interessen der Heimat einzusetzen. Ich fürchte, sie werden wegen ihres Versagens einen Massenmord begehen. Mir kommt in diesem Zusammenhang die Geschichte vom König Suleiman und den beiden Frau-

en, die behaupteten, die Mutter desselben Kindes zu sein, in den Sinn. Als König Suleiman anordnete, das Kind in zwei Hälften zu teilen, schrie die wahre Mutter. Deshalb frage ich: Wo ist die Mutter unserer Heimat?

SHLOMO SAND WIDERSPRICHT DER ZIONISTISCHEN THEORIE EINES JÜDISCHEN VOLKES

von Dr. Khaled Al-Haroub, Al-Quds, 20.01.2010

„Scum“ schrie einer der Anwesenden, der die radikale zionistische Ideologie unterstützt. Dieser Schrei galt dem israelischen Schriftsteller Shlomo Sand während der Präsentation seines Buches „The Invention of the Jewish People“ in London. Sand arbeitete zehn Jahre an seinem neuen Werk. Er fragt in dem Buch u.a., warum alle israelische Universitäten geteilte Geschichtsabteilungen haben: Allgemeine Geschichte, Geschichte des Nahen Ostens und Jüdische Geschichte. Als sei die jüdische Geschichte von der Weltgeschichte völlig getrennt und müsse anhand des alten Testaments unterrichtet werden. Sand erklärte, dass er erst in der jüngeren Vergangenheit den Mut gefunden habe, solche Fragen zu stellen und sich diesen und ähnlichen Themen zu nähern. Denn wer aus der Reihe tanzt, werde in Israel bestraft und ausgegrenzt.

Die Publikation wurde zuerst in einer hebräischen, dann einer französischen, schließlich in einer englischen und zuletzt in einer arabischen Fassung veröffentlicht. Shlomos Schlussfolgerung ist die Folgende: Es gibt weder eine rein jüdische Nation noch ein jüdisches Volk, das sich in seiner ethnischen Herkunft auf eine einzige biologische Wurzel zurückführen lässt – wie von zionistischen Denkern behauptet. Der Staat Israel basiere in seiner Ideologie auf der Vorstellung des Heiligen Landes



CHECK.punkt

und der Rückkehr in dieses. Diese Theorie sei bislang nicht wirklich untersucht worden. Es gebe keinen reinen Juden in einem einzigen Ort. Denn Juden lebten nicht nur in Palästina, so Sand in seiner Untersuchung.

Sand wurde für sein Buch von radikalen Zionisten scharf kritisiert. Er sagt selbst, dass er nicht in utopischen Dimensionen denkt und die Zwei-Staaten-Lösung als beste Lösung für den Konflikt ansieht. Die Ein-Staaten-Lösung hingegen sei schwierig und letztlich nicht praktikabel.

OH GAZA, SIE SIND NEIDISCH AUF DEIN STÜCK BROT

von Dr. Yasser Abdelgafoor, Felesteen, 12.01.2010

Gaza erlebt nach einem Jahr die Bedrohung eines erneuten Krieges. Alle wissen, dass die Wunden des letzten Krieges noch nicht geheilt sind. Neben der militärischen Bedrohung erleben die Menschen in Gaza seit einigen Tagen einen Krieg mit einem anderen Gesicht: Diesmal ist es kein Krieg von Seiten Israels, sondern ein Krieg, der von den offiziellen Medien Ägyptens geführt wird. Jeder weiß, dass dieser Krieg ein Manöver des ägyptischen Regimes zur Ablenkung des eigenen Volkes ist. Die Hitze der Medienkampagne übertrug sich schnell nach Ramallah und so kamen auch von dort Berichte, die sich gegen die Bewohner des Gazastreifens richteten.

Ägypten meldete, dass kein internationaler Hilfskonvoi nach Gaza mehr geduldet werde. Ein Journalist aus Ramallah begrüßte diese Entscheidung und kommentierte: „Gaza ist nicht in Not. Es ist nicht richtig, dass die Menschen in Gaza leiden.“ Die Welt soll glauben, dass alle Bewohner des Gazastreifens, die UNRWA Kommissarin Karen AbuZayd sowie internationale Besucher lügen und dass die Berichte über die Situation der Kinder und über die medizi-

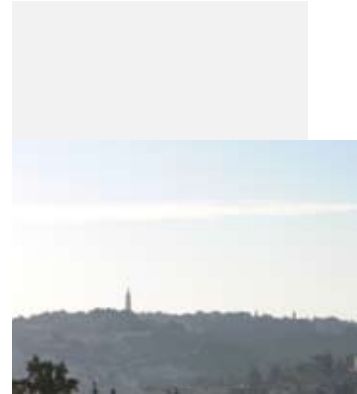
nische sowie soziale Lage im Gazastreifen gefälscht sind. Diesen Eindruck vermittelt ein arabischer Journalist! Er kommentiert weiter, „dass Mehl und Fleisch sehr billig in Gaza sind und die Menschen in Gaza nicht verhungern“. Wünscht er sich, dass die Menschen in Gaza unter Hunger leiden? Ist er neidisch auf unser Stück Brot? Weiß er nicht, dass auch ein Jahr nach dem Krieg immer noch 26 000 Personen in Zelten und über 100 000 Personen bei Verwandten leben? Zu diesem Journalist und zu allen sage ich: Ihr seid alle eingeladen! Kommt nach Gaza und erlebt die Atmosphäre des erneuten Krieges.

DIE AUSSAGEN DWAIKS – EINE BOTSCHAFT AN WEN?

von Hassan Asfour, Ex-Minister und Mitglied der Kommunistischen Palästinensischen Partei, Maan News Agency, 21.01.2010

Vor einiger Zeit kam die Nachricht aus Netanjahus Büro, dass eine Person seines Stabs Kontakte mit Dr. Aziz Dwaik, Sprecher des Palästinensischen Legislativrats, hatte. Kurze Zeit danach war zu erfahren, dass es weitere israelische Kontakte mit Vertretern der Hamas im Norden der Westbank gegeben habe. Angaben der israelische Zeitung Jerusalem Post vom 21.01.2010 zufolge gab Dr. Dwaik nach seinem Treffen mit einem wohlhabenden jüdischen Briten drei Grundelemente der Gespräche bekannt: Hamas habe Israel de facto anerkannt; eine Hudna (langfristiger Waffenstillstand) befördere die Akzeptanz der Existenz Israels in der Palästinensischen Gesellschaft; die Charta der Hamas sei veraltet und daher nicht mehr relevant.

Diese Aussagen von Dwaik in Zusammenhang mit den Aussagen von Mashal gegenüber der New York Times, in denen er die neue politische Linie der Hamas skizzierte,



CHECK.punkt

vermitteln eine wichtige Botschaft: Seit einiger Zeit spielt Hamas mit Worten. Gegenüber Europa und den USA vermitteln sie indirekt Botschaften des Friedens und gegenüber der arabischen Welt lassen sie Töne des Widerstands verlauten. Dieses Spielchen funktioniert nicht mehr. In einem wichtigen geheimen Treffen zwischen Hamas und US-Vertretern wurde über die Zukunft und über die Zeit nach Abbas verhandelt. Anders als Abbas und die PA ist die Hamas mehr und mehr bereit, Israel entgegenzukommen. Die Hamas bezweckt damit, Druck auf Abbas auszuüben. Wir erwarten eine deutliche Erklärung von Dwaik, die ein Dementi seiner Aussagen gegenüber dem wohlhabenden Briten umfasst. Wir warten darauf.

DIE PALÄSTINENSISCHEN PARTEIEN: VERSAGEN ODER ÄNDERUNG DER AUFGABEN?

von Dr. Ibrahim Ibrach, Al-Quds, 20.01.2010

Sind die palästinensischen Parteien zu einer Last für die nationale Frage geworden? Diese Frage stellt sich, will man die Rolle und Aufgaben der Parteien in den letzten Jahren analysieren. Welche Verantwortung tragen die Parteien für die gegenwärtige Lage? In Abwesenheit tatsächlicher Macht auf Seiten der Unabhängigen sehen wir eine Dominanz der Parteien, ohne dass positive Schritte zur Befreiung des Landes oder zum Staatsaufbau gemacht werden. Die Dominanz der Parteien ist keineswegs gesund für unsere Interessen. Sie schadet den nationalen Interessen mehr als dass sie ihnen nützt. Früher hatten Parteien Aufgaben, wie z.B. nationale Gefühle innerhalb der Gesellschaft zu erwecken; alle teilten das Ziel der Befreiung der Heimat, politisch oder militärisch. Heutzutage stehen die Interessen der Partei über den nationalen Interessen. Regionale und

internationale Kräfte mischen sich massiv in die Politik der Parteien ein. Es fehlt den Parteien an eindeutigen programmatischen Zielen und es gibt keine richtige Oppositionspolitik.

Bei allem Respekt für die gefallenen Märtyrer, die für unsere nationalen Ansprüche gestorben sind. Was haben wir nach langen Jahrzehnten erreicht? Die Heimat schrumpft zusehends, unsere Rechte werden immer weiter beschnitten, unsere Würde geht verloren und unsere Hoffnung schwindet. Wir haben ein Level der Frustration und Verzweiflung erreicht, das eine Mehrheit der jungen Leute an Auswanderung denken lässt.

Anstatt dass die Parteien aus ihren Fehlern lernen, und diejenigen, die versagt haben, zur Rechenschaft ziehen, stellen sie unerfüllbare Bedingungen an die anderen Parteien und beschuldigen sie, versagt zu haben. Dies ist ein Aufruf zur Auflösung solcher Parteien.

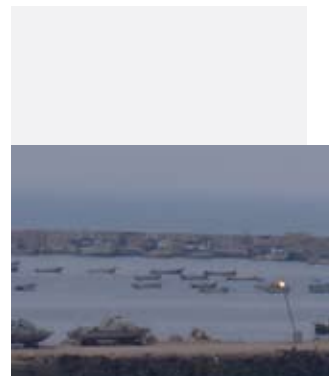
NACH EINEM JAHR DER LEEREN VERSPRECHUNGEN: NICHTS WIRD SICH ÄNDERN, SOLANGE WIR UNS NICHT ÄNDERN

Al-Quds Kommentar, 21.01.2010

In diesen Tagen jährt sich der Amtsantritt Obamas. Seine vielen Versprechungen zur Lösung internationaler Probleme, u.a. der Palästinafrage, sowie zur Verbesserung der Beziehung zwischen den USA und der islamischen Welt haben sich in Luft aufgelöst. Nicht einmal Guantanamo hat er schließen können.

Der letzte Besuch von Mitchell im Nahen Osten wurde von der Öffentlichkeit nicht mehr mit Interesse verfolgt, da sich die Palästinenser sicher sind, dass die USA lediglich leere Versprechungen machen.

Es ist nicht an uns, das erste Jahr Obamas zu bewerten. Aber er hat sich von seiner ursprünglichen Position entfernt und sich der israelischen Position genähert. Von



CHECK.punkt

dieser Meinung sind alle palästinensischen Parteien, von ganz rechts bis ganz links, überzeugt.

Das Problem liegt nicht in der Glaubwürdigkeit Obamas, sondern in seiner Fähigkeit, das Versprochene gegen den Druck von Lobbyisten durchzusetzen.

Mit seinen Kompromissvorschlägen verfolgt Obama eine paradoxe Politik: Einerseits will er die Konfliktparteien ohne klaren Stopp der Siedlungspolitik zum Verhandlungstisch zurückbringen. Andererseits beugt er sich dem Druck der verschiedenen Lobbyisten und Interessenverbände. Kompromisse werden nicht zu Stande kommen, da unser Land tagtäglich enteignet wird.

Unser Problem liegt in einer falschen Politik, die auf der Annahme beruht, dass unsere Probleme von anderen Akteuren gelöst werden. Uns fehlt es an jeglicher gezielter politischer Strategie, während die anderen mit allen Mitteln für ihre Interessen kämpfen.

HAT SICH ABU MAZEN GEÄNDERT UND WORAUF SETZT ER?

von Hani Almasri, Al-Ayyam, 19.01.2010

Diejenigen, die darauf gesetzt haben, dass Abu Mazen Druck nicht standhalten kann, haben verloren. Trotz intensives Drucks seitens der USA, der EU, Israel und einiger arabischer Länder ist er standhaft geblieben. Ferner noch erklärte er, dass er seine Position nicht ändern wolle, solange der Siedlungsbau nicht vollkommen gestoppt werde.

Israel arbeitet seit einiger Zeit vergeblich daran, Abu Mazen zu degradieren, ihn als Terroristen darzustellen, als schlechteren Politiker als Arafat. Erfolg hat Israel damit bis jetzt nicht gehabt. Für Israel sind Verhandlungen mit den Palästinensern enorm wichtig. Den Palästinensern ist das Ergebnis solcher Verhandlung aber von An-

fang an bekannt: „Big Zero“. Daher haben die Palästinenser an Verhandlungen kein großes Interesse.

Andererseits sieht sich Israel trotz seiner politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stärke enorm großen Herausforderungen gegenüber. Die Stärke Irans und der Türkei in der Region, sowie der Goldstone Report bereiten Israel Sorgen. Abu Mazen weiß genau, dass die Verhandlungen eine Notwendigkeit für Israel und die USA sind. Er will daher Ergebnisse sichern und zwar bevor er Verhandlungen eingeht. Wenn dies mit Netanjahu unmöglich ist, hat er sein Gesicht bewahren können. Abu Mazen denkt ferner noch: Wenn er von Israel ermordet wird, dann wird er in den Augen der Palästinenser als Held und nicht als Verräter dastehen.

Wird Abu Mazen Erfolg mit seiner Strategie haben? Wenn nicht, hat er sich schon vorbereitet und bereits vor Monaten erklärt, dass er für eine zweite Kandidatur nicht zur Verfügung steht.

DIE USA WÄHLEN UNSEREN PRÄSIDENTEN

von Abdelbari Atwan, Al-Quds Al-Arabi, 17.01.2010

Großen Wirbel verursachte Dr. Mustafa Al-Faqeh, Vorsitzender des Ausschusses für Außenbeziehungen des ägyptischen Parlaments, als er in einem Interview erklärte: „Es muss eine volle amerikanische Akzeptanz gegenüber dem nächsten ägyptischen Präsidenten geben und Israel darf keine Einwände haben.“ Mohammed Heikel, einer der führenden Schriftsteller der arabischen Welt, war von diesem Satz geschockt. Er kontaktierte Dr. Al-Faqeh, um zu erfahren, was hinter diesem Satz steckt. Al-Faqeh erklärte auf seine schlaue Art, dass die USA sich sicherlich für den Nachfolger des Präsidenten eines der wichtigsten arabischen Länder interessie-



CHECK.punkt

ren würden und Einfluss nehmen wollten. Was Al-Faqeh sagte, ist sehr gefährlich und erklärt zugleich, weshalb die arabischen Staaten ohne Wenn und Aber von den USA abhängig sind. Dies erklärt auch, weshalb Ägypten die Stahlmauer an der Grenze zu Gaza mit finanzieller Unterstützung der USA und ihrer Expertise baut. Genauer gesagt war es diese Abmachung, die drei Tage vor dem Amtsantritt von Obama zwischen den USA und Israel zustande kam. Die arabischen Oberhäupter tun alles, was die USA verlangen. Als Gegenleistung billigt Amerika die „Erbschaftssysteme“ der arabischen Oberhäupter. Dies führt in den arabischen Ländern unweigerlich zu absoluter Herrschaft und letztendlich zu Chaos.

Die US-Administration versteht die Lage in der arabischen Welt nicht recht. Wir stauen angesichts der Tatsache, dass durch den demokratischen Prozess in den USA ein schwarzer, ausgewanderter Mann zum Präsidenten gewählt wurde. Wir dürfen bei uns dieses Recht nicht haben. Sie verstehen aber nicht, dass durch die von ihnen gebilligten autoritären Regime nur mehr Radikale hervorgebracht werden.

MUSTAFA BARGHOUTHY NOMINATED FOR 2010 NOBEL PEACE PRIZE
Maan News Agency, 03.02.2010

Founder of the political party the Palestinian National Initiative Mustafa Barghouthi was nominated for the 2010 Nobel Peace Prize by Mairead Maguire, Nobel Peace Laureate and co-founder of Peace People in Northern Ireland.

The nomination was submitted on 15 January. In her letter Maguire cited Barghouthi's „commitment to nonviolence in his personal and public life“ as an effort that „is truly in the Ghandian spirit.“ Recognition for Barghouthi, she said, would „be a recognition of not only his

great spirit of peace and nonviolence but also of the Palestinian nonviolent movement, which gives us all hope for the future of Palestine, Israel and the Middle East community.“

Barghouthi was a presidential candidate in Palestine in 2005, was elected to the Palestinian parliament in 2006, appointed Minister of Information under the 2007 national unity government, and regularly participates in the campaigns of village Popular Committees' anti-wall protests.

In her letter of nomination, Maguire noted „Barghouthi has made an extraordinary contribution to initiatives to peacefully challenge the ongoing Israeli occupation of Palestine and bring it to an end, as well as to efforts to build the institutional framework of the Palestinian civil society and to promote the principles of internal democracy and good governance.“

QUELLEN

Al-Ayyam, Ramallah
www.al-ayyam.com

Al-Hayat Al-Jadida, Ramallah
www.alhayat-j.com

Al-Quds, Jerusalem
www.alquds.com

Al-Quds Al-Arabi, London
www.alquds.co.uk

Felesteen, Gaza
www.felesteen.ps

Maan News Agency, Bethlehem
www.maannews.net

